

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
Für auswärtig, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärts 80 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 28.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Vertriebskonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände fertigen keine Entschädigung.

Nr. 95

Dienstag, 24. April 1928.

81. Jahrgang.

Wahlauf Ruf des preußischen Zentrums

Wähler und Wählerinnen des preußischen Zentrums.

Zum vierten Male seit der Staatsumwälzung ruft auch das preußische Zentrum zur Wahl. Der Preussische Landtag hat sich aufgelöst, bevor das gesetzliche Ende der Legislaturperiode erreicht war. Lediglich praktische Gründe ließen die frühere Wahl zweckmäßig erscheinen; denn die Regierungskoalition, die Preußen seit 1925 regiert und an der das Zentrum hervorragend beteiligt ist, steht unerschütterlich. In diesem Augenblicke haben wir es mit besonderer Benützung hervor, daß die große Stabilität der preußischen Regierung eine der hervorragendsten Grundlagen für die politische und wirtschaftliche Beruhigung in Deutschland gewesen ist!

Eine im Geiste wahrer Demokratie fortgeführte Regierung wird auch in Zukunft unser unverrückbares Ziel sein.

Wir heißen dabei jeden, der an diesem Ziele mitzuarbeiten bereit ist, willkommen.

Auf allen Gebieten der Staatsverwaltung hat sich das preußische Zentrum bemüht, im Sinne seiner großen Ideale an dem Wiederaufbau mitzuwirken.

Inmitten schwerer wirtschaftlicher Krisen ist der Staat Preußens ausgeglichen.

Die in dem größten Freiheitslande dauernd herrschende Ordnung gestattete es der Wirtschaft, ihre Unternehmungslust zu betätigen und den Ausgleich der Schäden der Inflations- und Kriegszeit verheißungsvoll anzubahnen.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte das Zentrum in der preußischen Regierung der Wohlfahrtspflege. Auf den Gebieten des Wohnungsbaues, der Jugendfürsorge, der Verbesserung der Mütter- und Säuglingsfürsorge, der Einrichtung von Frauen- u. Wohlfahrtschulen, der Arbeitslosenfürsorge sind große Taten vollbracht worden, die um so beachtenswerter sind, als dem verarmten Staat nicht entfernt die Mittel früherer Zeiten zur Verfügung standen.

Dasselbe gilt für die Landwirtschaft, die alle nur erdenkliche Hilfe erhalten hat, um sie in ihrer schweren Lage zu unterstützen und sie lebensfähig zu erhalten. Besondere Aufmerksamkeit wurde einer großzügigen Siedlungspolitik gewidmet, die mit Landeskulturpolitik und Meliorationen Hand in Hand ging.

Handels- und Gewerbepolitik wurde mit sozialem und fortschrittlichem Geiste erfüllt, durch Beförderung der Gewerbeausfuhr, durch Schaffung größerer Sicherheit

in Bergwerken, durch Errichtung neuer Versuch- und Fachschulen.

Erfolgreich war die Arbeit des Zentrums für den Mittelstand in der Sorge für die Erhaltung und Schaffung möglichst vieler selbstständiger Existenzen.

Die Politik der Regierung, wo immer es ging, mit christlichem Geiste zu durchdringen, war das Zentrum unablässig bemüht.

Daß unter solchen Gesichtspunkten neben den großen Wirtschafts- und Finanzfragen diejenigen der Kulturpolitik eine besondere Rolle spielen, ist selbstverständlich.

Hier ruhen ja die stärksten Wurzeln der Zentrumspolitik! Was in diesem Geiste im Rahmen des Möglichen überhaupt erreicht werden konnte, das ist auf allen Gebieten erreicht worden, und wir versichern es mit Stolz, daß wir den alten Idealen restlos treu geblieben sind. Nicht in theoretischer Kritik erschöpfte sich unser Tun, sondern in praktischer Mitarbeit.

So geht das preußische Zentrum mit neuem Mut in den neuen Kampf. Es bleibt, was es war: eine echte christliche Volkspartei, die allen Volksgenossen Gerechtigkeit widerfahren lassen will. Es hegt die sichere Hoffnung, daß seine auf diesem Gebiete seit langem geschulten Wähler sowohl diese Arbeit in ihrer Bedeutung wie auch in ihrer Schwierigkeit erkennen und gerecht würdigen werden.

Niemals ist das Zentrum in Preußen nötiger gewesen wie jetzt.

Große Aufgaben harren des neuen Landtags! In ihm erneuert den alten und unerfüllten christlichen Geist zur Geltung zu bringen, ist Gewissenspflicht aller, die von diesen Ideen wahrhaft erfüllt sind. Wiederrum entfalten wir das Banner Windstills vor euren Augen. Wiederrum rufen euch eure Führer in Preußen zum Kampf! Ihr werdet, wir wissen es, dem alten Rufe folgen, weil ihr von der tiefen Ueberzeugung durchdrungen seid, daß eure preußischen Führer sich völlig eins mit euch wissen!

Auf denn zum Sieg, mit dem alten Kampferproben Schlachtrufe: Für Wahrheit, Recht und Freiheit!

Berlin, 21. April 1928.

Der Vorstand der preußischen Zentrums-

partei:
Dr. Porst. Herold. Steiger. Dr. Heß (Hr.-weiler). Dr. Hirtzfelder. Gronowski. Frau Heßberger. Wönnig. Frau Wrona. Steller. Schulte. Frau Wadenberg. Prashma. Kaiser. Astor.

nur auf die Befriedigung interessenpolitischer Wünsche einstellen.

So geht eine geistige Unruhe, eine geistige Not durch das junge Geschlecht des Krieges und der Nachkriegszeit in allen Parteien, in allen politischen Gruppen, wo junge Menschen stehen, bis weit hinein in die Generationen der Älteren. Auch bei uns. Man ist zurückhaltend gegenüber der Politik. Skeptisch geworden gegenüber dem demokratischen System. Mißtrauisch geworden gegenüber den Versprechungen der Parteien. Und doch war es einstmals gerade die Jugend, die mit größtem Eifer die Schwingen des Staats an sich riß, sich in das Politische hineinsetzte, um zu schaffen.

Hier verlangt allerdings die Wahrheit, festzustellen, daß das, was unter der Führung des Zentrums in der deutschen Politik auf dem Gebiete der internationalen Verständigung, der Wohnungs- und Siedlungsgesetzgebung und des Ausbaues unserer Sozialversicherung geleistet worden ist, ganz auf dem Wege der Befriedigung Europas und des Ausbaus einer wahren sozialen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung liegt.

Wir stehen in der Jugend leider vor einer Flucht aus der Politik. Ein Teil spricht von Wahlenthaltung, ein Teil will zu den Christlich-Sozialen gehen; sie wollen Dr. Heß hören, sie wollen ihre Stimme geben. Wahlenthaltung ist Mangel an Entscheidungskraft, ist Verzicht auf ein Recht, daß sich unsere Vorfahren in harten Kämpfen als höchsten Siegespreis errungen haben. Wahlenthaltung bedeutet Vorhubs leisten einer politischen Entwicklung, die auf Diktatur oder Beherrschung der Politik durch Wirtschaftsmächte hinaus läuft. Darum keine Wahlenthaltung am 20. Mai.

Wir halten auch den Weg zur christlich-sozialen Reichspartei nicht für richtig. Viele gehen ihn aus Protest. Sie gehen nach dort, weil Dr. Heß auf die Liste der christlich-sozialen Reichspartei hat aufstellen lassen. Daß das parlamentarische System und die Arbeit des Reichstags auf große Fraktionen zugeschnitten ist, daß es einer kleinen Gruppe im Parlament unmöglich ist, praktisch politische Erfolge zu erzielen, das ist nicht der ausschlaggebende Grund, weshalb wir der christlich-sozialen Reichspartei ablehnend gegenüber stehen. Auch darauf gründet sich nicht im Tiefsten unsere Ablehnung, daß in den Anfängen des „Neuen Volkes“ des Organs der christlich-sozialen Reichspartei, teilweise eine Auffassung vertreten wird, die jede Einsicht in die Schwierigkeiten, politische und soziale Ziele durchzusetzen, durchaus vermissen läßt. Der tiefste Grund unserer ablehnenden Haltung liegt darin: All jene junge Menschen, auch Dr. Heß, die sich heute auf die Seite der christlich-sozialen Reichspartei stellen, wer-

Politische Neuigkeiten

— Frau Prof. Käthe Kollwitz ist vom preuß. Staatsministerium zur Vortragsleiterin des Meisterateliers für Graphik an der Preussischen Akademie der Künste zu Berlin ernannt worden. Frau Kollwitz tritt zugleich dem Senat der Akademie bei.

— Zum Landeshauptmann von Steiermark wurde gestern mit 24 Stimmen der Christlichsozialen gegen 19 sozialistische Stimmen Dr. Rintelen gewählt.

— Für die italienische Flotte sind seit Neujahr 1 Torpedoboot, 1 großes Schulschiff und 9 Tauchboote gebaut worden.

— Der noch immer in Genf weilende rumänische Außenminister Titulescu hatte mit dem früheren rumänischen Außenminister Duca eine Besprechung über die außen- und innerpolitische Lage Rumäniens. Titulescu beabsichtigt, nach Paris zu reisen, um sich dort in spezialärztliche Behandlung zu begeben.

— Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten gibt bekannt, daß der deutsche Botschafter den Staatssekretär Kellogg von Deutschlands Bereitwilligkeit, den kürzlich in Berlin übermittelten Vertragstext zu einem Schieds- und Ausgleichsvertrag demnächst zu unterzeichnen, verständigt habe.

den über kurz oder lang zu der Erkenntnis kommen, daß sie einen falschen politischen Weg gegangen sind, daß es politisch gesehen darauf ankommt, jede große und gesunde Volksbewegung in das Flugbett großer politischer Parteien hinein zu lenken und dort den Kampf um die Durchsetzung zu kämpfen. Es ist nicht so, daß die Parteien, daß das Zentrum sich den Gedankenängsten, wie sie durch den Krieg und die revolutionäre Nachkriegszeit von dem Geschlecht, daß kämpfte diese Zeit durchlebte, aufgeworfen werden, verschließt. Noch kürzlich hat Prälat Kaas in einer großen öffentlichen Rede vor dem Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei den Gedanken vertreten, daß der Wille, aus dem Grunde fählichen heraus zu leben und politisch zu schaffen, wie er in der Nachkriegszeit besonders hervorgetreten sei, durchaus zu begrüßen und anzuerkennen ist. Darüber hinaus hat er als Forderung aufgestellt, daß stärker als bisher die besten Kräfte aus der jungen katholischen Generation in die Mitverantwortung im Kleinen wie im Großen herangezogen werden müßten.

In diesem Sinne ergeht unsere Aufforderung an die katholische Jugend, enger und einheitlicher zusammen zu stehen auf allen Gebieten, auch im Politischen. Und zum 20. Mai muß der Ruf lauten: Keine Wahlenthaltung! Für eine lebendige Zentrumspartei.

Katholische Jugend und Neuwahlen

Der Reichstag ist aufgelöst. Das deutsche Volk ist am 20. Mai zu Wahlen aufgerufen. Zugleich mit dem Reichstag sind eine Reihe der wichtigsten Landesparlamente neu zu wählen, so in Preußen, Bayern, Württemberg, Oldenburg.

Wahlen bedeuten für die politischen Parteien Rechenschaftsberichte, für das deutsche Volk, das wählt, die Entscheidung darüber, wie seine Vertretung für die nächsten 4 Jahre zusammen gesetzt sein soll, die Entscheidung über den politischen Kurs im Innern unseres Volkes und nach außen im Leben der Völker. Von größter außenpolitischer Bedeutung sind in diesem Jahre die Wahlen; denn nicht nur das deutsche Volk, sondern auch das französische Volk wählt. So sitzen also in den nächsten Monaten zwei der größten und bedeutendsten europäischen Völker zu Gericht. Hier liegt die Bedeutung der Wahlen, hier die Verantwortung für jeden Einzelnen.

Vielen aus der Jugend gefällt der Wahlkampf nicht, gefallen besonders die Mittel nicht, die angewandt werden. Mittel, die nicht immer mit der Sachtlichkeit und Wahrsamkeit in Einklang zu bringen sind, die Demagogie, die Wahlmanöver, das Spekulieren auf Instinkte. Das Zentrum führt diesen Wahlkampf sachlich und ehrlich. Wir sehen im politischen Anders Denken nicht den Volkseind, sondern den Volksgenossen auch wenn er politisch Wege geht, die nicht unsere sind.

Die Politik hat es in den letzten Jahren notgedrungen meist mit materiellen Dingen zu tun gehabt. Es ging darum, die

auf den Krieg eingestellte Wirtschaft wieder auf Friedensarbeit umzustellen, den Heeren der Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen, den ehrlichen Versuch zu machen, die uns durch den erzwungenen Frieden auferlegten Reparationen zu erfüllen. Junge Menschen finden nicht immer das rechte innere Verhältnis zu diesen Aufgaben und großen Leistungen. Ihnen geht es in der Politik mehr um das Durchsetzen großer aufbauender Ideen, um den politischen Aufbau eines Europa, der die kriegerischen Spannungen unter den Völkern auflöst und den internationalen Frieden garantiert, um den Aufbau einer Wirtschaftsordnung, in der alle Schaffenden das große Gefühl der Zufriedenheit, Mitträger zu sein, spüren, um eine Volks- und Gesellschaftsordnung, in der alle Glieder des Volkes, auch der Vermittel, an den Kulturgütern der Nation teil hat. Jugend, geht es im Politischen um die Gefahr, daß immer mehr Menschen von den fadenheimigen Gütern moderner Zivilisation angezogen werden und in den Großstädten körperlich und seelisch zugrunde gehen; Jugend geht es im Politischen darum, durch eine groß angelegte Wohnungs- und Siedlungspolitik den Menschen wieder Boden unter die Füße zu geben, damit so wieder Familien werden und neue echte Volkskultur erblichen kann.

So steht das junge Geschlecht vielfach teilnahmslos oder ablehnend den Wahlen gegenüber, weil es sieht, wie die Parteien und auch die meisten Wähler sich vielfach

Wahlmaterial

Das Reichsgeneralsekretariat der Deutschen Zentrumspartei, Berlin NW. 23, Brüderallee 24, Tel. Hanja 7910-12, Telegrammadresse: Reichszentrum hat folgenden Material zur Wahl fertig gestellt. Bestellungen bitten wir an obige Adresse zu richten.

1. Flugschriften:	Preis:
... Expl. Neun Jahre Zentrumspolitik, Leistung u. Aufgabe M.	0,50
... „ Der Kampf um das Reichsschulgesetz M.	0,20
... „ Die Deutschnationale Volkspartei M.	0,20
... „ Die Sozialdemokratische Partei M.	0,20
... „ Der Liberalismus (Deutsche Demokratische Partei, Deutsche Volkspartei) M.	0,20
... „ Die Wirtschaftspartei M.	0,20
... „ Die Volksrechtspartei M.	0,20
... „ Was das Zentrum für die Bauern tat M.	0,20
... „ Zentrum u. Mittelstand M.	0,20
... „ Was hat das Zentrum den Beamten zu sagen? M.	0,20

2. Politisches Agitationsmaterial:
Bisher 3 Mappen. Pr. pro Mappe M. 5,— (Einzeleremplare werden nicht geliefert)
Das Material behandelt:

1. Außenpolitik,
2. Innenpolitik,
- Reichswehr, Regierungsbildung und Parteien, Flaggengesetz, Republikausgesetz, die politischen Strömungen unter den deutschen Katholiken, Aussprüche von Führern der Zentrumspartei, Zentrum in den Revolutionstagen 1918;

3. Wirtschaftspolitik, Auswertung, Mittelstandsfragen, Wirtschaftspolitik, Zoll- und Handelspolitik, Landwirtschaft, Finanz- und Steuerpolitik;

4. Sozialpolitik: Schenkflattengesetz, Kriegsbeschädigten- u. Kriegshinterbliebenenfürsorge, Beamtenfr., Fürsorgeweisen, Jugendwohlfahrt, Sozialversicherung, Sozialpol., Wohnungsfz.;

5. Kulturpolitik: Schulges., Schmutz und Schund, Paragr. 218 R. Str. G., Geschlechtskrankheiten, Duellfrage;

6. Material zur allgemeinen Politik: Das 4. Kabinett Marx und die Stellungnahme der Zentrumspartei, Regierung Marx, die Deutschnationale Volkspartei in der Koalition.

3. Besondere Schriften:
... Expl. Broermann-Grobbe: Unterm Zentrumsbanner. Dokumente u. Wahlsprüche seit 1848 M. 1,80

... „ Sankamer: Das Zentrum die politische Vertretung des katholischen Volksteils M. 3,50
... „ Schaaf: Die deutschen Katholiken u. die Zentrumspartei. Eine politisch-statistische Untersuchung der Reichstagswahlen seit 1871 M. 3,50

... „ Pol. Jahrbuch 1925, br. M. 5,—
... „ Pol. Jahrbuch 1925, geb. M. 6,—
... „ Pol. Jahrbuch 1926, geb. M. 7,50
... „ Pol. Jahrbuch 27-28, br. M. 6,—
... „ Pol. Jahrbuch 27-28 geb. M. 7,50

Frankreich und der Antikriegspakt

Die französische Note in der Antikriegspaktfrage, die am Freitag in Berlin übergeben und nunmehr auch der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, wird in Berliner politischen Kreisen ziemlich einhellig als ein neuer Versuch Frankreichs betrachtet, seine durch die Friedensverträge festgelegte Vormachtstellung in Europa unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, sowie sich durch den amerikanischen Paktgeboten in keiner Weise beeinträchtigen zu lassen. Die verschiedenen Vorbehalte, die Frankreich in seinen Noten an Amerika geltend gemacht hat, lehnen in der neuen Note in verstärkter Form wieder. Die Note erweist den Eindruck, als ob sie darauf abziele, die einfache und klare Idee Kelloggs erheblich zu verkomplizieren. Zunächst ist als wesentlicher Unterschied gegenüber dem knappen und klaren Wortlaut des amerikanischen Entwurfes festzustellen, daß der französische Entwurf ausdrücklich den Verteidigungskrieg von der allgemeinen Achtung des Krieges ausnimmt, was in dem amerikanischen Entwurf wohl als eine Selbstverständlichkeit weggelassen worden ist.

Der wichtigste Vorbehalt Frankreichs ist aber zweifellos der, daß Verpflichtungen, die sich aus bestehenden Verträgen ergeben, auch wenn sie einen Zwang zur Kriegsführung im gegebenen Fall einschließen, nicht unter den Pakt fallen sollen. Damit hält Frankreich an seinem alten Standpunkte fest, zur Sicherung der Hegemoniestellung in Europa, in allen jenen Fällen, die es sich in den Friedensverträgen von Locarno und in seinen besonderen Bündnisverträgen offen gehalten hat, zu den Waffen greifen zu können, wann immer es ihm beliebt. Für die übrigen in Betracht kommenden Teilnehmer des Paktes ist dieser französische Vorbehalt schon deshalb schwierig, weil solche vertraglichen Verpflichtungen einer einzelnen Macht für die anderen Mächte kaum übersehbar sind und sich praktisch nicht für alle denkbaren Fälle in Rechnung stellen lassen.

Bezeichnend ist ferner, daß die Franzosen sich ausdrücklich darauf berufen, daß nach den bestehenden Verträgen die Verletzung gewisser Vertragsbestimmungen „einem feindlichen Akt gleichgestellt“ werden kann. Also auch für diesen Fall verlangen die Franzosen das Recht zur Kriegs-

führung. Die Gleichstellung mit einem feindlichen Akt ist aber sowohl in Artikel 18 des Völkerbundes (Verweigerung des Durchzugsrechtes) wie in den Artikeln 42 und 43 (Bestimmungen über die entmilitarisierte Zone) enthalten. Fragen, auf die auch der Locarnovertrag ausführlich Bezug nimmt, sodas der Antikriegspakt in dieser Form keinen Fortschritt gegenüber Locarno bedeuten würde. Ein weiterer französischer Vorbehalt bezieht sich darauf, daß man in Frankreich den Sechsmächtepakt nicht, wie es in Washington gedacht war, als den festen Kern einer Konföderation ansehen will, an die sich die anderen, insbesondere die kleineren Mächte anschließen können, sondern daß man das Inkrafttreten von dem Beitritt einer gewissen Anzahl weiterer Mächte abhängig machen möchte. Demnach würde Frankreich also den Beitritt seiner mit ihm durch Militärbündnisse verbundenen östlichen Vasallenstaaten (Tschekoslowakei, Jugoslawien) zur Vorbedingung des Inkrafttretens des Vertrages machen können. Gleichzeitig enthält diese Klausel die Möglichkeit, durch Verschiebung irgendeines abhängigen Staates das Inkrafttreten überhaupt zu verhindern. Wenn also z. B. Polen dem Vertrag zugestimmt hätte, Rußland aber die Zustimmung verweigert hätte, dann könnte ein Antrag auf die allgemeine Ratifikation von Polen mit dem Hinweis auf das Fehlen Rußlands abgelehnt werden. Der französische Vorbehalt enthält somit die Möglichkeit einer gewissenmaßen legalen Sabotage des Zustandekommens rechtswirksamer Vereinbarungen.

Im ganzen genommen bedeuten die französischen Vorbehalte zweifellos eine gefährliche Belastung des amerikanischen Planes. Es ist daher nicht anzunehmen, daß die deutsche Regierung sich in ihrer Stellungnahme zu dem amerikanischen Vorschlag von dem französischen Gegenprojekt irgendwie beeinflussen lassen wird. Vielmehr dürfte damit gerechnet werden, daß der amerikanische Vorschlag von Deutschland zuerst beantwortet wird und daß diese deutsche Antwort eine restlose Zustimmung sein wird, sodas sich eine Antwort auf den französischen Gegenvorschlag eigentlich erübrigen dürfte.

Zum 10jährigen Todestag Manfred Richthofens

Kast genau 10 Jahre vor dem deutschen Ozeanflug, der großen Tat friedlicher Völkerverbindung, am 21. April 1918 fiel Rittmeister Manfred Freiherr von Richthofen, der erfolgreichste Jagdflieger des Weltkrieges. Richthofen wurde am 2. Mai 1892 als ältester Sohn des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen in Breslau geboren. Er besuchte die Schule in Schweidnitz und kam 1903 in das Kadettenkorps nach Wahlstatt. Von 1909 bis 1911 war er in der Hauptkadettenanstalt in Lichterfelde und trat Ostern 1911 in das Infanterieregiment Nr. 1 in seiner schlesischen Heimat ein. Im Kaiserpreisritt konnte Richthofen, der 1912 zum Leutnant befördert worden war, trotz eines schweren Schlüsselbeinbruchs noch 70 Kilometer fehlerfrei zurücklegen. Im August 1914 geht er als Kavallerieoffizier mit seinem Regiment ins Feld. Im Mai 1915 tritt er zur Flugwaffe über und wird zunächst von Juni 1915 ab als Beobachter verwendet. Auf Anraten Voeldes, den er am 1. Okt. 1915 kennenlernt, läßt er sich zum Flieger ausbilden und besteht Weihnachten 1915 die letzte seiner Prüfungen.

Als Flugzeugführer des Kampfgeschwaders steht er im März 1916 vor Verdun. Nach vorübergehender Abkommandierung nach Rußland kommt er im August wieder zur Westfront, wo es ihm gelingt, am 17. September 1916 seinen ersten offiziell anerkannten Luftsieg zu erringen. Auf Grund seiner hervorragenden Leistungen wird er Ende 1916 Führer der Jagdstaffel 11. Im Januar 1917 erhält er nach dem 16. Luftsieg den Orden Pour le merite. Im März 1917 hat er 25 Gegner und Ende April 1917 bereits 50 im Luftkampfe besiegt. Noch nicht ganz 25 Jahre alt ist er inzwischen nach seinem 39. Luftsiege zum Rittmeister befördert worden. Man vertraute ihm jetzt die Führung des Jagdgeschwaders 3 an, das an den Brennpunkten des Kampfes an der Westfront eingesetzt wird. Nach dem 68. Luftsiege wird er vorübergehend zusammen mit dem ebenfalls berühmten Bruder Lothar nach West Litowsk zu dem dort im Gange befindlichen Friedensverhandlungen geschickt, aber im März 1918 ist er mit Beginn der großen deutschen Offensive wieder an der Westfront. Er eilt von Sieg zu Sieg und hat am 20. April seinen 80. Luftsieg errungen.

Da meldet am 23. April die deutsche Heeresleitung: „Am 21. April ist Rittmeister Freiherr von Richthofen von einem Jagd-

fluge an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach den übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Begleiter und verschiedener Beobachter ließ Richthofen einem feindlichen Jagdflugzeuge in der Verfolgung bis in geringer Höhe nach, als ihn anscheinend eine Motorstörung zur Landung hinter den feindlichen Linie zwang. Da die Landung glatt verlief, bestand die Hoffnung, daß Richthofen unverfehrt gefangen sei. Erst der feindliche Funkspruch brachte die Trauernachricht von dem Tode des Helden. Da Richthofen als Verfolger von seinem Gegner nicht getroffen sein kann, so scheint er einem Zufallstreffen von der Erde aus zum Opfer gefallen zu sein. Nach der englischen Meldung ist Richthofen auf einem Richthofen in der Nähe seines Landungsplatzes am 22. April unter militärischen Ehren begraben worden.“

Erst sieben Jahre nach Friedensschluß, am 18. November 1927 war es möglich, den großen deutschen Fliegerhelden zur letzten Ruhe in die Heimat zu überführen. Am 20. November fand in Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg die feierliche Beisetzung der sterblichen Hülle des unvergeßlichen großen Kämpfers und Mannes Manfred Freiherr von Richthofen auf dem Invalidenfriedhof in Berlin statt.

Eine Richthofenpende in Amerika?

Auf Grund einer Entschließung des Greater Brooklyn Club der Flieger tabelle der Präsident des Clubs, Bürgermeister Chapelle, an die Ringflieger des Aeroclubs von Deutschland herzliche Grüße zur Gedächtnisfeier für Richthofen. Hauptmann Schröder, Mitglied des Clubs, tabelle dem Präsidenten des Rings, die amerikanischen Flieger bereiten eine Richthofen-Spende für die Ringflieger des Aeroclubs vor. Die Sammlung werde beim Eintreffen der Bremerbesatzung eröffnet werden.

Lord Birkenhead statt Chamberlain?

Gerücht oder Wahrheit?

London, 22. April. Der „Daily Herald“ kommt mit einer neuen sensationellen Meldung, wonach Lord Birkenhead dazu bestimmt sei, Lord Austen Chamberlain im Foreign Office zu ersetzen, sofern es ihm gelinge, seine Berliner Mission zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Seit längerer Zeit bemühe sich der extreme Flügel des Kabinetts, Chamberlain aus seinem Amt zu

vertreiben unter der Beschuldigung, daß er in seinem Vorgehen gegen Rußland zu gemäßigt und zu vorsichtig verfare. Seine Kritiker beschwerten sich darüber, daß er nichts getan habe, um dem Meisterreich des Abbruchs der Beziehungen weitere Schritte folgen zu lassen, die, wenn sie von dem Abbruch der Beziehungen den geeigneten Gebrauch machten, den Zusammenbruch der Sowjetregierung zur Folge haben würden.

Vom deutschen Standpunkte ist hierzu die Erklärung abzugeben, daß gelegentlich des Berliner Aufenthalts Birkenheads weder amtlich noch inoffiziell außenpolitische Besprechungen zwischen dem Reichsaussenminister und dem englischen Minister stattfanden. Abgesehen davon, daß an deutscher zuständiger Stelle wohl kaum Neigung besteht, die Beziehungen zu Sowjetrußland abzubauen, ist es mindestens naiv anzunehmen, daß ausgerechnet vor den deutschen Wahlen derartige Besprechungen in Berlin überhaupt denkbar wären. Im Reichskabinett ist über den Berliner Besuch Birkenheads überhaupt nicht gesprochen worden. Die angeblichen Enthüllungen des englischen Arbeiterblattes dürften wohl wesentlich als taktisches parteipolitische Manöver einzuwerten sein.

Rentabilität.

(Nachdr. verb.)

Ww. Wie das Wort Rentabilität bereits sagt, muß eine ausreichende Rente gewährleistet sein, wenn eine Produktion als „rentabel“ bezeichnet werden soll. Die Rentabilität verwechselt sehr häufig rentabel mit produktiv. Der Unterschied wird klar, wenn man feststellt, daß die deutsche Landwirtschaft in den letzten Jahren produktiv, aber zweifellos nicht rentabel gewesen ist. Wir haben in Deutschland bekanntlich einen sehr viel höheren Zinssatz für Leihgeld als in den wichtigsten anderen Weltwirtschaftsländern. Darum werden wirtschaftliche Unternehmungen, die in anderen Ländern vollauf als rentabel zu bezeichnen sind, in Deutschland noch lange nicht so zu bewerten sein. Andererseits ist zu erwarten, daß deutsche Unternehmungen, die heute 5 Prozent Ertrag bringen und deshalb im Hinblick auf den höheren Kapitalzins (7—8 Prozent) nicht als rentabel bezeichnet werden können, rentabel werden, wenn wir uns dem amerikanischen Goldsatz von 4 bis 5 Prozent annähern werden. Es ist daher grundsätzlich richtig, diejenigen Betriebe, die nur wenig hinter dem heutigen Rentabilitätsatz von 7 Prozent zurückbleiben, als lebensfähig anzuerkennen und weiterzuführen. Uebrigens erkennt die Börse diesen Grundgedanken an, indem sie die Kurse solcher Wertpapiere so festsetzt, wie es angemessen wäre, wenn der Zinssatz für Leihgeld bei uns bereits 5 Prozent betragen würde.

In der Kriegs- und besonders in der Inflationszeit war das Wort „Rentabilität“ fast mit einem Wafel behaftet. Der Dienst am Vaterlande während des Krieges und die Rücksicht auf das ständig weiter einschrumpfende Vermögen der Sparer und Rentner schienen mit einer Geschäfts- und Wirtschaftspraxis, die auf Erzielung von Gewinnen und auf „Rentabilität“ ausging, nicht vereinbar. Die öffentlichen Organe begnügten sich bei ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit mit einer nicht einmal immer ganz echten Wirtschaft wegen dieses „unlauteren Wettbewerb“ zur Rede gestellt wurden, bequemen sie sich vielleicht zu einem Nachweis der Rentabilität. Hierbei stellte es sich dann allerdings nicht selten heraus, daß wichtige Unkostenfaktoren nicht oder doch nicht in der richtigen Höhe in die Rechnung eingeseht worden waren. So ist häufig auf die Berechnung eines Kapitalzinses unter der Vorgabe verzichtet worden, daß die Anlagen mit Erträgen von Anleihen errichtet worden seien, die in der Inflation durch Einschrumpfen selbsttätig amortisiert worden sind. Da jedes privatwirtschaftliche Unternehmen das investierte und bilanzmäßig ausgewiesene Kapital gehörig verzinsen muß, ist es nicht verwunderlich, daß immer wieder mit einem Schein von Recht behauptet werden kann, öffentliche Unternehmen seien privatwirtschaftlichen nicht nur ebenbürtig, sondern sogar überlegen.

Die Wiederherstellung der Rentabilität in der deutschen Wirtschaft ist eine der dringendsten Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik und Kreditpolitik. Es darf in den anderen Wirtschaftszweigen nicht so weit kommen wie bei der Landwirtschaft, wo die öffentlichen Organe sehr erhebliche Summen aufwenden müssen, um eine unmittelbare Katastrophe für zahlreiche Betriebe aller Größenklassen zu verhüten. Je mehr hoch- und festverzinsliches Auslandskapital wir in unsere Wirtschaft hineinnehmen, umso gefährlicher ist die Rentabilität des in deutschem Besitz verbliebenen restlichen Kapitals. Denn es ist ja das Wesen des festverzinslichen Kapitals, daß es am Risiko der Produktion

nicht teilnimmt. Rückschlüsse in den Erträgen treffen das am Risiko beteiligte inländische Kapital umso schwerer, je ungünstiger das Verhältnis dieser beiden Kapitalarten zueinander ist. Voraussetzung dafür, daß eine auf Steigerung und Sicherung der Rentabilität gerichtete Politik geht, ist eine Wandlung in der weitverbreiteten fälschlichen Anschauung, daß Kapitalerträge in erster Linie dazu beitragen, die Lebenshaltung in dem ohnehin wohlhabenden Kreisen noch spärlicher zu gestalten. Dr. Croll.

Der Nordpol wieder überflogen?

Der Nordpolflug Wilkins.

Berlin, 22. April. Wie die Vossische Zeitung aus Oslo berichtet, ist dort eine Nachricht von den amerikanischen Fliegern Wilkins und Gieson, die vor sechs Tagen von Alaska abgeflogen waren, aus Svalbard auf Spitzbergen eingetroffen, wonach die Flieger dort vor fünf Tagen nach 21-stündigem Flug gelandet sind. Die Flieger sollen den Nordpol überflogen haben. Ihre Landung war in überstürztem Eile erfolgt, so daß sie erst von norwegischen Kolonisten geborgen werden konnten, die zufällig in die Gegend gekommen waren.

Oslo, 22. April. Ueber den Flug des Kapitäns Wilkins von Alaska nach Spitzbergen über den Nordpol liegen nähere Meldungen nicht vor, da Wilkins vorläufig nicht wünscht, nähere Einzelheiten zu geben. In Green Harbour, das die Flieger nun erreicht haben, befinden sich zurzeit nur fünf Personen zur Behebung der dringenden Regierungsstation und möglicherweise einige Wachleute. Green Harbour hat in den letzten Tagen bis 25 Grad Kälte und Schneefall gehabt.

Grithof Hansen erklärte bezüglich des Fluges, dieser müsse unter allen Umständen als eine großartige Tat betrachtet werden.

Der Flug über den Nordpol

Kapitän Wilkins großer Erfolg.

Kopenhagen, 23. April. Wie aus Green Harbour (Spitzbergen) drachlos gemeldet wird, hat der amerikanische Polarflieger Hauptmann Wilkins, von Alaska kommend, in einem zwanzigstündigen Flug den Nordpol überflogen. Er und sein Pilot, Leutnant Gieson, sind Samstag in der Nähe der Radiostation auf Svalbard (Spitzbergen) gelandet. Wilkins startete sechs Tage vorher bei Point Barrow in Alaska. Nach Überfliegen des Nordpols mußte er zunächst wegen des ungünstigen Wetters auf der unbewohnten Insel Daugholmen, etwa 40 Kilometer nördlich von Spitzbergen, landen und dort fünf Tage bleiben. Bei dem neuen Startversuch stellte sich Brennstoffmangel heraus. Wilkins versuchte zuerst das Flugzeug anzufahren und dann aufzuspringen. Er fiel jedoch herunter und mußte Gieson allein abfliegen sehen. Als dieser das Fehlen von Wilkins bemerkte, kehrte er sofort zurück. Beim zweiten Startversuch klammerte sich Wilkins mit Händen und Füßen am Tau an, das Gieson herausgehängt ließ. Seine Finger wurden jedoch bald kamm. Der kolossale Zug löste sämtliche Röhren, sodas Wilkins wieder loslassen mußte. Nachmals kehrte Gieson zurück. Es wurde dann beim dritten Start die Kabine für offen gelassen, durch die Wilkins dann nach dem Anstehen hereinpringen konnte. Bald nachdem die Flieger 1000 Meter erreicht hatten, konnten sie den Radiomast von Green Harbour erkennen und in der Nähe wohlbehalten landen.

Wilkins hat der amerikanischen Geographischen Gesellschaft ein Kabel übersandt, indem er mitteilt, daß er auf seinem Flug kein Land gesichtet hat. Diese Mitteilung hat in wissenschaftlichen Kreisen beträchtliches Aufsehen hervorgerufen, da, wie der Vorsitzende der Geographischen Gesellschaft erklärte, Wilkins Hauptaufgabe darin bestand, die mit Bestimmtheit vermuteten Inseln und Kontinente im Polarmeer zu entdecken. Es sei möglich, daß er den Nordpol überflogen habe. Es sei jedoch von geringer Bedeutung, da es sich nicht darum gehandelt habe, einen sportlichen Rekord aufzustellen. Jedenfalls sei nunmehr das Rätsel des „großen weißen Flecks“ zwischen dem nördlichen Kanada und dem nördlichen Sibirien als gelöst zu betrachten und ein Nichtvorhandensein des dort vermuteten Kontinents bewiesen.

Wilkins Maschine beschädigt

Kopenhagen, 23. April. Inzwischen ist bekannt geworden, daß die Maschine von Wilkins beim Landen auf dem Eis am Fahrgelell schwer beschädigt wurde. Sein Begleiter Gieson hat telegraphisch seinem Vater mitgeteilt, daß er und Wilkins bald wieder in Amerika sein würden.

Oslo, 24. April. Nach den letzten Meldungen will der amerikanische Flieger Wilkins noch vor dem Ende dieser Woche von Spitzbergen nach Oslo fliegen, um von dort über Kopenhagen Paris zu erreichen.

Aus Los Angeles wird gemeldet, daß die Flugzeugfirma, die Wilkins Maschine erbaute, bekanntgibt, daß Wilkins auch einen Flug über den Südpol plane.

Der Start der „Bremen“ verschoben

Newport, 23. April. Das am Sonntag früh aufgestiegene Luftschiff für die „Bremen“ mit Major Fitzmaurice an Bord mußte ungeführt auf halbem Wege infolge schlechten Wetters eine Notlandung vornehmen. Es wird erst am Montag Morgen nach Greenly Island weiterfliegen, so daß die Empfangspläne um einen weiteren Tag zurückgelegt werden müssen. Der Flieger Bennett, der in Late St. Agnes erkrankt ist, mußte am Sonntag per Flugzeug ins Quebecer Hospital geschafft werden, da das Fieber einen bedrohlichen Charakter annahm.

Auch Chamberlin will nach Greenly Island fliegen

Newport, 23. April. Der Deutschlandflieger Chamberlin reiste am Sonntag von Newport nach Hartford (Connecticut) ab, um von dort entweder den deutschen Fliegern entgegen oder bis nach Greenly Island zu fliegen. Er erklärte, daß er als Begleiter für die deutschen Flieger bei der Ankunft in Newport mitwirken werde.

Die deutschen Flieger sollen die Tapferkeitsmedaille erhalten

Newport, 23. April. Oberbürgermeister Walker beabsichtigt, den Piloten der „Bremen“ bei den Empfangsfeierlichkeiten die Tapferkeitsmedaille und den Ehrenbürgerbrief der Stadt Newport zu überreichen.

Newport, 23. April. In Newport ist die Begeisterung über diesen neuen amerikanischen Erfolg natürlich eine außerordentliche.

Die Frauen der Ozeanflieger auf der Fahrt

London, 22. April. Die Frau des Besatzhabers der irischen Luftstreitkräfte, Fitzmaurice, begab sich heute nacht mit ihrer sechsjährigen Tochter in Queenstown an Bord des auf der Fahrt nach Newport befindlichen Dampfers des Norddeutschen Lloyd, Dresden, wo sie bei ihrer Ankunft von Frau Köhl, der Gattin des Piloten der Bremen, herzlich begrüßt wurde. Vertreter der deutsch-englischen und der New Yorker deutsch-amerikanischen Handelskorporationen überreichten beiden Damen Blumensträuße. Auf eine Frage, die sich auf die Gerüchte bezog, daß Fitzmaurice auf der Bremen heimfliegen werde, erwiderte Frau Fitzmaurice: „Ich würde nichts gegen einen solchen Rückflug versuchen. Warum sollte ich dies auch. Er weiß, was er zu tun hat.“

Der erste Wahltag i. Frankreich Nur 175 Abgeordnete gewählt Stichwahl in 427 Wahlkreisen

Paris, 23. April. Die Wahlbeteiligung war sehr rege und betrug im allgemeinen etwa 85 Prozent. Ein klarer Ueberblick über die Zusammensetzung des neuen Parlaments ist nach dem ersten Wahlgang noch nicht zu gewinnen. Es konnten nur 175 Abgeordnete endgültig gewählt werden, während in 427 Wahlkreisen am nächsten Sonntag Stichwahlen stattfinden müssen. Besonders bemerkenswert ist bei dem Ausgang der gestrigen Wahl der große Erfolg des Poincaréblocks und das völlige Leerlaufen der Kommunisten, die nicht einen einzigen Kandidaten durchbringen konnten. Da aber die Kommunisten und auch die bürgerliche und sozialistische Linke für die Stichwahlen recht günstig dastehen, ist es verfrüht, schon jetzt von einem Sieg Poincarés zu sprechen.

Die bisher endgültig bestimmten Sitze verteilen sich auf die Parteien wie folgt: Rechtsstehende 13, Rechtsrepublikaner (Marin) 72, Linksrepublikaner 41, Sozialradikale (Langeur), 15, Radikale, Sozialrepublikaner 4, Sozialisten 14, Kommunisten 0.

Eine Ueberraschung im Elsaß Die Autonomen stehen gut

Strasbourg, 23. April. Besonders bemerkenswert sind die Ergebnisse in Elsaß-Lothringen. Die Heimatsbewegung hat über alles Erwarten günstig abgeschnitten und mehrere ihrer nachstehenden Mandate stehen am kommenden Sonntag ausfallsicher in der Stichwahl. In Paris wie auch im Elsaß selbst hat der Ausgang der Wahlen im Elsaß großes Aufsehen gemacht. Die Strasbourg Neue Zeitung schreibt, die Wahlergebnisse in Elsaß übertrafen die schlimmsten Erwartungen und es habe keinen Sinn, sich mit Entschuldigungen über die Tatsache her-

ausreden zu wollen. Die Resultate in Ober-Elsaß ständen noch mehr als je unter dem Einfluß der Autonomisten-Äffäre. Das Journal de l'Est meint, daß der Ausgang der Wahlen Anlaß zu den schwersten Bedenken gäbe. Es zeige sich immer dringender, daß alles geschehen müsse, um ein Zerrwürden der französischen Idee zu vermeiden.

Der enttäuschte „Temps“

Paris, 24. April. Zum Wahlergebnis von gestern schreibt der tiefenttäuschte Temps: „Das traurigste Ergebnis ist, daß die Autonomisten, Katholiken und Kommunisten Ergebnisse erzielt haben, die über jede Vorstellung hinaus gehen. Dank der verabschiedungswürdigen Koalition, die in Vorbereitung ist, werden sie am kommenden Sonntag eine Anzahl von Wahlbezirken im Elsaß und Lothringen erobern. Das sind schöne Ausblicke! Die Autonomen, die sich in der bevorzugtesten Lage befinden, sind selbstamerweise gerade die, die sich in Haft befinden oder gegen die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet ist.“

Ueberwachungsausschuß des Reichstages

Berlin, 24. April. Wie bereits berichtet, tritt heute nachmittag um 5 Uhr der sogenannte Ueberwachungsausschuß des Reichstages zusammen, um zu der Aktion des Reichsinnenministers gegen den Rotfrontkämpferbund Stellung zu nehmen. Der Ausschuß dürfte sich mit dem Antrage der Kommunisten befassen, wonach die Reichsregierung aufgefordert wird, den Reichsinnenminister zur Zurücknahme seines Erlasses an die Länderregierungen betr. des Verbotes des Rotfrontkämpferbundes und die ihm nahestehenden Organisationen zu veranlassen.

Arbeiterwahltag in England

London, 24. April. Bei der Neuwahl zum Unterhaus in Ranley wurde der Sozialist Hollins mit 15136 Stimmen gewählt. Die Arbeiterpartei hat 3142 Stimmen mehr erhalten, als die beiden bürgerlichen Parteien zusammen. Die Konföderation haben 50 vom Hundert der im Jahre 1924 erreichten Stimmengahl eingebüßt.

Flottenrüstungen in aller Welt

New York, 23. April. Die amerikanische Kriegsmarine hat soeben das größte U-Boot der Welt B. 4 in Dienst gestellt. Das Boot ist als Minenleger ausgestattet und wurde der Kriegsflotte im Pazifischen Ozean zugeteilt. Es hat eine Besatzung von 7 Offizieren und 89 Mann. Die genauen Ausmaße des Bootes, Geschwindigkeit usw. werden vom Marineamt geheimgehalten.

Der deutsche Außenhandel im März

Die deutsche Außenhandelsbilanz weist im März eine Verringerung des Einfuhrüberschusses von 306 Mill. Mark auf 208 Mill. Mark auf. Die Besserung ist zum größten Teil auf saisonmäßige Einflüsse zurückzuführen. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im März gegenüber dem Vormonat um 18,6 Mill. Mark zurückgegangen, während die Einfuhr eine Zunahme um 80 Mill. Mark erfuhr und damit erstmalig die 1-Milliarden-Grenze überschritt.

Die Lebensmitteleinfuhr zeigt eine Zunahme um 17,3 Mill. Mark. An der Zunahme sind beteiligt Reis und Weizen. Die Rohstoffzufuhr ging, nachdem sie im Februar einen Rekordstand erreicht hatte, um 54,6 Mill. Mark zurück. Am Rückgang sind in erster Linie die Textilrohstoffe, Wolle und Baumwolle beteiligt. Die Fertigwareneinfuhr ist um 17,1 Mill. Mark gestiegen.

An der Steigerung der Ausfuhr sind alle Gruppen beteiligt. Die Fertigwarenausfuhr allein stieg um 17,7 Mill. Mark. Besonders hervorzuheben ist die Fortsetzung der bereits im Vormonat festgestellten Ausfuhrzunahme bei den Textilfertigwaren, chemischen Erzeugnissen, Holzwerkzeugen und Eisenwaren. Im Reparationsgüterverkehr wurden für 57 Mill. Mark gegen 52,1 Mill. Mark im Vormonat ausgeführt.

Aus der katholischen Welt

Erzbischof Mora y del Rio † San Antonio, 23. April. Das Oberhaupt der katholischen Kirche Mexikos, Erzbischof Dr. Jose Mora y del Rio, ist am Sonntag hier im Exil gestorben.

Brühl und Umgebung

Brühl, 24. April. 1928.

Wetterausblick für Mittwoch. Ueberwiegend trocken bei wenig Bewölkung, zunehmende Aufheizung und weicher anstehende Temperatur. Nachts kalt und kleine Morgenfröste.

Neue Fahrkartenschalter bei der Reichsbahn. Dem Vorgehen der Reichsbahn folgend, beabsichtigt, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz mitteilt, auch die Reichsbahn allmählich an geeigneten Dienststellen die geschlossenen Fahrkartenschalter durch neue Schalter zu ersetzen. Ein erster dahingehender Versuch ist bereits mit den zum letzten Weihnachtverkehr eröffneten neuen Fahrkartenschaltern im Frankfurter Hauptbahnhof gemacht worden. Anstelle der sonst vielfach vorhandenen schmalen Schalterfenster aus größtenteils undurchsichtigem oder beschlagnahmtem und verhängtem Glaste steht man hier eine ganze Wand von hellen, durchsichtigen Spiegelscheiben, die wie Schaufenster wirken und den Reisenden angulden scheinen. Ein Transparent in Form eines breiten durchlaufenden Bandes verkündet Reisende und Wagenläufer den zum Verkauf ausliegenden Fahrkarten. Der Verkehr zwischen dem „Kunden“ und der Reichsbahn spielt sich hier völlig sichtbar ab und dürfte durch diese Neueinrichtung wesentlich gefördert werden.

Die Kriegsgegner und Republikaner laden zu einer öffentlichen Volksversammlung heute abend 8 Uhr im Saale Meissen ein. Siehe Anzeige.

Frühjahrsprüfung deutscher Schäferhunde. Die Ortsgruppe Brühl und Umgebung im Verein für deutsche Schäferhunde e.V. hielt am Sonntag ihre Frühjahrsprüfung ab. Gutspächter Friedrich (Falkenlufthof) stellte der Ortsgruppe in uneigennützig und dankenswerter Weise sein Gelände an der Falkenlufthofallee zur Verfügung. Die Prüfung bestand in Schutzhund- und Jagdprüfung; es wurden 4 Hunde für Schutzhund und 6 für Jagdprüfung geführt. Als Richter fungierte Herr Wilhelm Schmitz aus Köln-Mülheim. Die Prädikate waren folgende:

Schutzhundprüfung der Führerreihe: nach Vor vom Goldstrom, Sch. H., Weißer und Führer Wilhelm Heller, Adorf, Sehr gut, Norbert vom Chorbuch, Sch. H., Weißer und Führer Walter Willman, Brühl, Sehr gut, Friedmund v. d. Falkenlufthof, Sch. H., Weißer und Führer Heinrich Heipenich, Köln-Ossendorf, Sehr gut, Arno Robert, Sch. H., Weißer und Führer J. Niem, Lehenich, Sehr gut.

Jagdprüfung ebenfalls der Führerreihe: nach Agilo v. d. Appelschwe, Jpr., Führer und Besitzer Alois Berg, Brühl, Gut, Vasto vom Goldstrom, Jpr., Weißer und Führer Jean Gottlieb, Hührt, Gut.

Alta vom Agrippinauer Jpr., Besitzer und Führer Direktor W. Böbel, Köln-Deus, Sehr gut.

Elfe v. d. Falkenlufthof, Jpr., Besitzer und Führer Wilhelm Graf, Grube Brühl, Sehr gut, Erna v. d. Falkenlufthof, Jpr., Besitzer und Führer Georg Böllner, Hührt-Brühl, Sehr gut, Clara v. d. Neumannsdorf, Jpr., Besitzer und Führer Heinrich Weder, Brühl, Gut.

Alle vorgeführten Hunde sind mäßig berechtigt, das betr. Gebrauchshundengesetz zu tragen. Wie aus diesen schönen Prädikaten ersichtlich, leisteten Führer und Hunde ihr Bestes, was Herr Richter Schmitz bei der Preisverteilung im Vereinslokal Schloßbrauerei ausdrücklich bezeugte. Das Schlußwort sprach der Vorsitzende des Vereins, W. Müller, der dem Preisrichter, sowie allen Beteiligten seinen Dank aussprach.

Heide: Zusammenstoß. Auf der benachbarten Köln-Buzenburgerstraße fuhr gestern morgen gegen 4 Uhr ein Lastauto gegen ein mit Kartoffeln beladenes Fuhrwerk und drückte dasselbe in den Straßengraben. Ein großer Teil der Kartoffelsäcke wurde zertrümmert und der Inhalt umhergestreut. Der Fuhrmann hatte sich durch Beiseitepringen vor Schaden bewahrt, das Pferd erlitt einige Hautabrisse. Angelegenheit soll dem Autoführer das Steuer verfallen haben. Der Führer, der den Schaden erlitt, kam mit dem Schrecken davon.

Heide: Radfahrersturz. Heute nachmittag gegen 4 Uhr erlitt ein Radfahrer in der Bergstraße in Heide an der Wendemühle durch Ueberfahren eines Hundes einen schweren Sturz mit seinem Fahrrad. Der Hund, der kurz vor der Kurve über die Straße lief, wurde von 2 Kindern gefolgt. Der Radfahrer hat eine Kopfverletzung, sowie mehrere Verletzungen an beiden Händen davongetragen. Eine Warnung für Hundebesitzer, dieselben nicht frei auf der Straße umher laufen zu lassen, da der Besitzer für jeden Schaden, den sein Tier anrichtet, aufkommen muß.

Schulfunk.

Auf Grund einer Verständigung zwischen dem preussischen Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung und den deutschen Rundfunkgesellschaften beginnt nach den Osterferien der schon seit längerer Zeit in Aussicht genommene Schulfunk. In regelmäßiger Folge werden vorab in den Stunden

den zwischen 11.15—11.55 Uhr vom Westdeutschen Rundfunk Darbietungen eigens für die Zwecke der Volks- und höheren Schulen gesendet. Die Vortragsfolge mit genauen Daten wird noch bekanntgegeben. Beginn der Veranstaltungen am Mittwoch, den 25. und Samstag, den 28. April. In der darauffolgenden Woche beginnt der volle Dienst, und zwar: Montags und Dienstags für Volksschulen, abwechselnd für mittlere und obere Stufen höherer Schulen, Donnerstag 11.35 bis 11.55 Uhr englische Unterhaltung, abwechselnd für Mittel- und Oberstufe höherer Lehranstalten, Freitags das gleiche für Französisch, Samstags für die Primen neunstufiger Lehranstalten: Die Novelle als didaktisches Kunstwerk.

Westdeutschland

Köln: (Bei der Verfolgung angeschossen.) Auf einem hiesigen Sportplatz wurde einem Herrn die goldene Uhr gestohlen. Der Dieb, ein der Kriminalpolizei bekannter Mann, wurde von einem Kriminalbeamten bei der Tat beobachtet und festgenommen. Als in der Glockengasse an den beiden eine Straßengasse vorbeifuhr, suchte der Verhaftete plötzlich auf die fahrende Bahn zu springen. Als der Entflohenen auf das dreimalige Halt nicht stehen blieb, gab der Beamte einen Schuß ab, der den Dieb in den Rücken traf. Die sofort vorgenommene Operation hat ergeben, daß der angeschossene lebensgefährlich verletzt ist. Er ist Montag morgen gestorben.

Köln: (Tödlicher Motorradunfall.) In der Nacht zum Samstag stieß bei Godesburg ein 23jähriger Motorradfahrer aus Köln mit einem Fuhrwerk, welches nicht beleuchtet gewesen sein soll, zusammen. Der Motorradfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald verstarb. Der Beifahrer trug eine Gehirnerschütterung davon und wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

Witten: (Ertrunken.) Als mehrere Schüler der hiesigen höheren Schule, die auf die Abfahrt ihres Buses nach Heimbach warteten, sich auf einer Wiese an der Mauer mit Wallspielen vergnügten, fiel der Ball in die Mauer. Ein Terrier wollte den Ball herausholen, ging in die Mauer, erlitt jedoch anscheinend einen Herzschlag und wurde von der starken Strömung abgetrieben. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Wiesbaden: (Ein internationaler Diebstahl.) Im Zug D-280—Wulfsdorf wurde ein internationaler Diebstahl begangen. Ein Dieb hat erlitten und sprang in der Nähe der Station Wiesbaden-West aus dem fahrenden Zuge. Anschließend hat er sich dabei verletzt: denn an der Sprungstelle lag er einen sehr spigen Haibschuh zurück und rannte nur mit einem Schuh, ohne Mantel und ohne Hut in strömendem Regen die Straße hinauf und ward nicht mehr gesehen.

Münster i. W. (Antikliche Butterkontrollen.) Von dem Westfalen ausgehend, hochwertige Molkereiprodukte auf den Markt zu bringen, trägt sich die westfälische Landwirtschaftskammer mit der Absicht, eine antikliche Butterkontrollen einzuführen. Den der Butterkontrollen angeschlossenen Molkereien wird seitens der Landwirtschaftskammer eine Buttermarktverleihe. Zum Anschluß an die Kontrollen sind alle Molkereien berechtigt, die dem Molkereiverbande angeschlossen sind und sich schriftlich verpflichtet haben, sich den vorgeschriebenen strengen Bedingungen zu unterwerfen. Des Weiteren will die Landwirtschaftskammer demnach auch eine Milchmarkt einführen. Auch hier wird der Molkereiverband die ausführende Tätigkeit übernehmen.

Der Ruhrfriedenspruch verbindlich!

Bohnerhöhung acht Prozent.

Essen-Ruhr, 23. April. Der Reichsarbeitsminister hat heute mittag den Friedenspruch im Ruhrbergbau für verbindlich erklärt, der eine durchschnittliche Bohnerhöhung um acht Prozent vorseht. Die Verbindlichkeitsklärung ist erfolgt, nachdem sich der Minister am Sonnabend und heute nach einem Ausgleich zwischen den beiden Parteien bemüht hatte. Die Verbindlichkeitsklärung ist im öffentlichen Interesse ausgesprochen, um Streiks und Ausfahrungen zu verhindern.

Erhöhung der Kohlenpreise?

In Erwiderung der Verbindlichkeitsklärung des Friedenspruches hat das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat eine Erhöhung der Kohlenpreise zum 1. Mai beantragt.

Schwere Erdbebenkatastrophe in Griechenland

Athens vollständig zerstört.

Athens, 23. April. Auch Griechenland ist von einer schweren Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden. In Patras und im Patrasgolf wurde ein vier Sekunden langes Erdbeben, das von großem Schreck begleitet war, verspürt. Auch in Athen verspürte man den Stoß. Die Bebauung

Jetzt

C&A

HERZOGSTRASSE

SCHILDERGASSE

ECKE

auch Herrenkleidung!

...den hart erschüttert. Korinth ist dagegen fast dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Stadt bildet ein Ruinenfeld. Fast sämtliche größeren Gebäude sind eingestürzt, die feingebildeten Gebäude viele Misse. Auch der Schaden im Badeort Otrakt und Siphonia ist sehr groß. In Kolonos sind 25 Häuser eingestürzt. Ein Telegraphist von Korinth rief bis zum letzten Augenblick telegraphisch: „Hilf! Alles verloren!“ Dann erfolgte der Einsturz des Telegraphenastes: der Beamte wurde getötet. Das Gefängnis in Korinth ist ebenfalls zerstört. Die Gefangenen flohen, soweit sie nicht verunglückt sind. Viele Soldaten wurden in einer einstürzenden Kaserne getötet. Der Verkehrsminister hat sofort Truppen zur Hilfeleistung entsandt.

Sport

Hockey: Kölner T. B. 43 1. — S. S. T. C. 1. 2:1. Wie in der Kritik schon erläutert, spielen die Turner kein taktisch faires Hockey und der übergroße Kampfesifer artet zu oft in „Bühnendarstellung“ aus. Die Brühler Elf, mit 1 Ersatzmann, war ziemlich in Form, konnte aber ihre technische Überlegenheit zahlenmäßig nicht zum Ausdruck bringen, obwohl sie lt. Vorbericht eine Klasse besser war (nicht klau). Das erste Tor für Köln war angelisch mit dem Fuße getreten.

Handball der Deutschen Turnerschaft. Godesberger T. B. — T. B. Brühl 79, 4:1 (2:1)

Unserer Voraussage entsprechend, mußten sich die Unfertigen in Godesberg geschlagen bekennen. Die Godesberger auf eigenem Plage sind stets ein gefährlicher Gegner gewesen und selten ist es einem auswärtigen Verein gelungen, dort in Godesberg zu siegen. Obwohl die Hiesigen alles aus sich herausgaben, das Spiel der

Godesberger ließ keinen Erfolg zu. Die Mannschaften traten sich in der gemeldeten Aufstellung gegenüber und nach erfolgtem Einwurf bewegte sich das Spiel verteilt in den beiden Spielhälften. Vielleicht haben die Brühler bei diesem Spiel etwas gelernt, sich des Gegners System nicht aufdrängen zu lassen. Nicht verzagen, frisch auf ein Neues. Gut Heil. Die 2. Mannschaft mußte eine Niederlage von 6:2 einstecken.

Brühler Sportsverein. Wir weisen nochmals darauf hin, daß das Training diese Woche am Freitag, abends ab 7 Uhr im Stadion stattfindet. Wir erwarten sämtliche Mitglieder.

Westdeutscher Rundfunk

Mittwoch, 25. April.

- 13.05—14.30 Köln: Mittagkonzert.
14.30 Ratschläge fürs Haus.
15.45—16.15 Köln: Frauenstunde.
16.20—16.50 Köln: Wochensunde.
17.00—17.30 Köln: Vom deutschen Jugendrecht.
17.30—18.00 Köln: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft.
18.00—18.55 Köln: Vesperkonzert.
19.15—19.45 Köln: Arbeitstunde.
19.45—20.10 Dortmund: Wie führt man den ungelehrten Menschen zur Philosophie?
20.15—21.20 Köln: Die letzte Reise — und das Lächeln.
21.25—22.40 Köln: Abendkonzert.
Anschl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.
Bis 24.00 Köln: Nachmusik.

Buntes Allerlei

Wie du mir — so ich dir

Ganz berechnete Gegenfrage.

Ein Apotheker einer preussischen Kreisstadt liefert Arzneimittel für die Krankenkasse der Postbeamten. Eines Tages erhält er von der sparbaren Postverwaltung die Anfrage, ob er leere Arzneiflaschen und Pulverschachteln gegen Entgelt zurücknimmt, womit er sich einverstanden erklärt, wenn ihm die Post gestattet, einmal benutzte Marken wieder auf die Briefe zu kleben.

„Studentenunterhalt vor 400 Jahren.“

Alles jammert heute, daß das Studieren so viel Geld kostet. Wir wollen nun keineswegs annehmen, daß die Matrikula vor 400 Jahren genügender waren als die heutigen, von denen viele den Namen Student a non studendo tragen, aber billiger haben sie entschieden gelebt und — getrunken. Nach statistischen Aufträgen kostete nämlich im Jahre 1526 in Nürnberg ein Pfund Rindfleisch 3 Pfennig, ein Paar Schuhe 7 Groschen. Zwei Deute öfter wöchentlich ließ sich bei einer Feuerung wöchentlich von einem Kostgänger, er hatte meist adeliche Studenten in seinem Haus, 14 Bagen bezahlen, was damals als ein sehr hoher Preis angesehen wurde. 1536 erhielt ein Student ein jährliches Stipendium von 25 Gulden, wovon 18 Gulden für die Kost verrechnet wurden, die so beschaffen sein sollte, „daß man ziemlich wohl lebe und einem nicht ein Scherwasser vorgelegt werde, darin drei Gerstenkörner einander jagen“. — 1538 beklagten sich einige Studenten, daß man in Tübingen für Kost jährlich 26 Gulden brauche, während man in Würzburg mit 16 Gulden stott leben könne. Der berühmte Schürkin von Burenbad bezahlte in Tübingen für seine studierenden Söhne jährlich 50 Gulden Kostgeld. In besonders guten Weinjahren konnte man, wie z. B. 1539, „vor 1 Bagen, welche man zuvor für eine Maß bezahlen mußte,

hernach 11 Maß haben“. 1555 galt ein Fuder Wein 12 Gulden, 24 Kreuzer. Auf einer Rechnung von einem in Tübingen studierenden Ullmer vom 8. April bis 10. September 1557 war zu lesen, wonach dessen Gesamtausgaben nicht ganz 18 Gulden betrugen.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Wenn Sie sich mit ihm treffen — wollen Sie nicht noch rasch Ihr Haar aufzupfen? Locker, duftig und seidenglänzend wird Ihre Frisur durch einfaches Pudern mit Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon, der Haarwäsche ohne Wasser. Die grüne Original-Doze mit praktischem Puderbeutel zu M. 1.— reicht monatelang.

Für Ihre gründliche Kopfwäsche: Schwarzkopf-Schaumpon. Weiße Packung 20 Pfg., grüne „Extra“-Packung 30 Pfg. (für Blonde: Sorte „hell“, für Dunkle: Sorte „dunkel“).

Wissen ist die Kunst, die man nicht lehren kann.

Bildung mehr er, Zweifel klärt er: Der Kleine Herder.

Der Kleine Herder ist ein Werk in einem Bande: das vollkommene und brauchbare, über 50 000 Artikel, 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jeder mann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Danksagung.

Allen, die uns beim Einscheiden unserer unvergesslichen guten Mutter und Großmutter so viele Beweise wohlwollenden Mitleids gegeben haben,

danken wir herzlichst.

Familien Bied, Thill und Pfeil.

Brühl, im April 1928.

Durch Ausschlußurteil vom 18. April 1928 ist die Lebensversicherungspolice der Provinzial-Lebensversicherungsgesellschaft der Rheinprovinz Nr. 2560 über 1000 Mark, ausgestellt auf den Schreinermeister Hans Walter in Brühl für kraftlos erklärt worden.

Brühl, den 18. 4. 1928.
Amtsgericht Abt. 4

An alle schaffenden Stände!

Morgen Mittwoch, den 25. April 1928, abds. 8 Uhr spricht

im Haus Belvedere

Heilmann-Berlin

Vorstehend: d. sozialdemokratischen Bandagsstratton zu den Wählerinnen u. Wählern aller Schaffenden. Arbeiter, Angestellte, Beamte, Gewerbetreibende, Kleinbauer, Kriegssopier, Aufwertungsgeschädigte, erscheint in Massen.

Keiner darf fehlen!

Sozialdemokratische Partei
Brühl.

Heute Dienstag, den 24. April, abends 8 Uhr

öffentliche

Volksversammlung

im Saale Nellen.

Thema:

Kriegsgegner und Republikaner, was verlangen wir vom neuen Reichstag?

Redner: Generalsekretär Schneider, Berlin. Freie Aussprache.

Friedensgesellschaft.

Wir haben abzugeben:

Gemüsepflanzen

Blumenkohl, Kohlrabi, Wirsing, Weiß- und Rotkohl.

Gebr. Klein, Klerberg

Gärtner und Samenhandlung.

Schulstraße 10. Fernsprecher 394

Wer seine Blumen liebt

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftige Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine kleine Menge **Mauro** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wunderschöne Copypflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

WER SICH UMSCHAUT KOMMT VORAN!



Schauen Sie sich um, wie Sie Ihre Ware an den Mann bringen können. Glauben Sie, dass heutzutage die Käufer blindlings in ein Geschäft gehen, um einzukaufen? Die Kundschaft will auf den Eingang neuer Waren, besonderer Verkaufsgelegenheiten aufmerksam gemacht werden. Der beste Weg hierzu ist ein Inserat in der **Brühler Zeitung**. Der Erfolg wird Sie zum Dauerinserat führen.

Nicht Soda verlangen, sondern immer Henko

Niemals löse, nur in der bekannten Packung mit dem Henko-Label.

Henko ist ein vielfach erprobter und bewährter, leicht zu verwendender, sehr angenehmer, in gleichbleibender Weise hergestellten.

Ladenlokal

mit 2 oder 3 Zimmern, Wohnung an Haupt-Geschäftsstraße zu mieten gesucht. Offerten unter E. R. 83 an die Gef.

Wohnung

1 bis 2 Zimmer und Küche für ruh. kinderlos. älter. Ehepaar gesucht. Off. u. D. R. 881 an die Gef.

4-Zimmer-Wohnung

in ruhig. Straße in Brühl von 2 alten Damen und 1 Herrn gesucht. Off. unt. E. R. 887 an die Gef.

2-Zimmerwohnung

sofort zu vermieten. Off. u. E. R. 880 an d. Gef.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

zum 1. Mai mögl. mit ann. Pension in ruh. gut. Lage gesucht. Off. unt. E. R. 889 an die Gef.

Maniardenzimmer

zum 1. Mai zu vermieten. E. R. 889 an die Gef.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

zum 1. Mai mögl. mit ann. Pension in ruh. gut. Lage gesucht. Off. unt. E. R. 889 an die Gef.

Maniardenzimmer

zum 1. Mai zu vermieten. E. R. 889 an die Gef.

Inserieren bringt Gewinn.

2 erhaltene Damenabiräder

nd eine neue Kasse bill. zu verk. Wollfeir. 13.

Mädchen vom Lande

23 Jahre, nicht Stellung für Küche und Hausarb. Gertrud Schlotth, Friedheim.

Kräff. Junge

15 Jahre, der rath. kann, sucht Stelle als Laufjunge oder auf Lager. Ang. u. E. R. 883 an d. Gef.

Erfahrenes, tüchtiges Mädchen

sofort gesucht. Liliakstraße 10.

Anzüge

an bekannt bill. Preisen 16 30 48 54 62 72 125

Beste Verarbeitung, vollendeter Schnitt, preisw. teils eigener Anfertigung.

Anzüge

blau, 1 u. 2. Preis 45 55 69 78 86 125 M in den feinsten, kammerartigen Qualitäten.

Schwarze u. Smoking-Anzüge in ar. Ausw. Moderne Sportanzüge mit 1 od. 2. Solen.

Anzüge

enorm billig in großer Auswahl für Kommunion und Burden.

14 20 24 30 34 39 45 52 M.

Kleider-Anzüge in jeder Preislage.

Anzüge

und Paletots in allen Farben für elegante Herren.

Moderne Leberanzüge, Mantel und Paletots.

Jos. Meyer

Köln, früher Neumarkt Ecke Land 8

Salterstraße 8. Kintin 9. 16. Fabrik wird veräußert. Durdgehend geöffnet. Angekünd. Sachen vor dem aufräumen.

Schleiferei

für Rasiermesser, Messer und Scheren.

Brühl, Kölnstr. 19.

Saat-Kartoffeln

Industrie. Theo Vering, Kartoffelgroßhandlung Badorf, Telefon 294

Saatkartoffeln

Madrow, gelbe Industrie Original u. anerkannt. 1. Absatz empfiehlt in beinahe Dualität.

Kiefern, Samenhandlung Kiefern. Tel. No. 276

gesucht.

Langjährige Beugnisse Bedienung. Brühl, Aunacher-Str. 25.

Mädchen

20 J., sucht Stelle f. alle Hausarbeit, am liebsten wo Küche erlernt werden kann. Werten bei Bonn, Viktorstr. 4, am Friedhof.

Mädchen

kleineren Haushalt bei guter Bedienung, für alle Hausarbeit gesucht. Kölnstraße 22.

Möbel

HENSELER

Kassen-Rabatt bis 20%

Küchen

fest 200 270 M. Schlafzimm. fest 332 482 M. in allen Holz- und Eilarten.

Speisezimmer teitener Gelegenheits. Kleiderbügel 45 M. Betten 19 M.

50 Sofas und Chaiselongues selten schöne Muster.

Beitellagen 4 Teile. Stahlmatrassen in allen Größen.

Steppdecken selten schöne Muster. Lieferung mit eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.

Teilzahlung gestattet. Möbel Henseler, Köln.

Zülpicher Str. 40 am Augusta-Hospital Nähe Barbarossaplatz.

Wer schlank bleiben will, trinke den seit 20 Jahren bewährten Diätetischen Reform-Kaffee Nr. 8, unerschöpflich und wirksam, aus dem

Wrißhofener Kräutergarten Fris. Hahn, Köln, jetzt Wianbach 7 am Waidmarkt. Tel. A 644, abgr. 1901.

Ehrliches, fleißiges Mädchen

20 J., sucht Stelle f. alle Hausarbeit, am liebsten wo Küche erlernt werden kann. Werten bei Bonn, Viktorstr. 4, am Friedhof.

Mädchen

kleineren Haushalt bei guter Bedienung, für alle Hausarbeit gesucht. Kölnstraße 22.

einfließt durch oberflächliche Riefen, die ober tiefer liegt im Sinne auf ihre Stationalspille, den Sogel, den sie allerdings mit wahrer Selbstlosigkeit jagen und verstehen, tut man den

„Gute Nacht, Vater!“
 Josef aber hat es, alleingelieben, mit dem Einschlafen

(Nachdruck verboten.)

Geld — ein einziges, kleines, turges Wort —
Buchstaben nur — und doch — wie ein Kaleddoffop wech-
seln sein Bild um und um unzeren Augen, verbinden mit mi-
diesem Bild die Menschenhalsiale. Liegt es an ihm, denn
Welbe, daß kein Wohl so viel des Unglücks zu stiften ver-
mag? — Es ist wohl mehr die Schuld der Menschen, die ihr
Herz zu sehr daran hängen, die um seinen Besitz die Seele
verkaufen. Sei der Dof noch so klein, ein Dorf, ein Marktfle-
cken, er hat einen Altar, auf dem ein goldenes Kal-
teich, Opferfeuer brennen ständig davor, und gebeugter
Küdens ziehen Männlein und Weiblein dahin. Was
beugt sie dantieber, als tragen sie schwer? Und doch fleh-
man sein Bündel, keine Lasten! — Es ist das Erbarmen,
Ehre, Glüd, Liebe, Gerechtigkeit! Freiheit, — Dann gehen
alles, was ihrer Seele Adel war. — Dann gehen sie
heim, dem Goldbrand im Herzen und leer die Kammer, in
der das Gewissen wohnt.

Noch trotz der Veräufierungen der edelsten Empfindungen — sind wir nicht bessere Menschen als die Wilden, die noch Menschen freien — oder die Kolster Affrös, die — Wir mordten nur aus Wollust — Sklavenhandel treiben? — Aus Hunger und Geldgier, aus Haß und theilen die Körper in Stücke — Wir find doch keine Wilden! — bewußt essen — nein! — Wir find doch keine Wilden! — Und Menschen verkaufen? — O Psui! — Niemals! — Ihre Töchter verstopfen, find keine Menschenhändler.

Was laßt bei uns gelächelt, palliert in zum Teil mit
 „Hoffen! — Mir ist doch keine Kränze!“
 Erlaubnis der Doffentlichkeit und ganz umfließt hat man
 des in auch nicht, daß man keinen Kränzen betrügen, be-
 schenken, beschließen und morden kann, um seinen Selbst an
 zu bringen — man ersetz für dem goldenen Rathen
 sein bestes Ich, schlägt den Gottesteil tot, und legt ihm
 gößen Geld vor die Füße. Der läßt dann den golde-
 nen Regen auf den Opferbringer niederfallen. — Auch für
 sein klein Tröpflein schon verkauft der Mensch seinen Genuß
 und — für dreißig Silberlinge. Doch sie fliegen im Bewuß-
 t. Geld ist Geld — und in der Großstadt ist für Absorber
 noch Platz.

stachdrud verboten.)

Der Schwertfisch.
Ein Fisch traf den Schwertfisch und wünschte, daß auch ihm die Natur solch fürchterliche Waffen verliehen hätte.
„Und wozu würdest du, wenn das Gefeß dich mit solcher Waffe besenzt hätte, diese anwenden?“ fragte der Schwertfisch.

„Meine Feinde aufzureiben, von den Kindermächtigen mich zu nähren und durch Haub und Kamps der Schreden aller Gewässer zu werden,“ lautete die Antwort.

„In deinen Worten finde ich den Grund, warum die Natur dir die Waage verleiht. Denn du würdest als Hohlart und Graulanselt anwenden, was mir zur Nothwehr gegeben wurde,“ sagte der Schwermüthig und schwamm ab.

Der Kürbis und die Palme.
Eine Kürbisschlange kletterte an einem Palmbaum empor und hing in wenigen Minuten bis in seinen Gipfel.
„Wie alt bist du wohl?“ fragte die Kletternde eines Tages die Palme.
„Sundert Jahre alt.“

„Hundert Jahre? Gleich, lo bin ich in wenigen Tagen, —
 „Das du Jahre gibst, dir gleichgetommen“
 „Und wirst wissen, wie du wuschst! — — schnell. Gehe
 „Im Winter kommt, bist du gleich und tot.“
 „Woher weißt du das?“ fragte die Kürbisplanze
 „Gott.“

„Aus der Erfahrung. Schon manche deines Geschlechts
ranfte an mir empor. Einen Winter aber hat noch keine
überdauert. Alle waren stolz, wie du, und wie du ver-
gänglich.“

Affe, Fuchs und Mond.
 Der Vollmond hing golden am Himmel.
 Ein Affe saß in einem Baume, sah zum Mond empor
 und freute sich laut.
 "Vorüber freust du dich so sehr?" fragte ein Fuchs, der
 vorüberflich.

„Ueber die köstlich helle Sägehe, da droben.“
 „Ja“, war die Antwort des Fuchses, „daß du dich dem
 Geisteslichte der Menschen näherst, fannst du nicht verzehn-
 nen. Nur ein Narr, wie der Mensch, und ein Verräther, das
 ihm ähnlich, kann sich freuen über ein Ding, das nicht nur
 weit von ihm, ganz außer seinem Wirkungsfreie liegt,
 sondern auch mit jedem Tage seine Gestalt ändert.“
 Sprachs und frohlich vordanzen.

Zur Verhinderung des Beruquellens des Solges. Die ungeschmolzenen Metallflächen bei Ventilen, Türen, Schlußblenden, bedingt man mit trockenem Boller mit einer gefälschten feinen Lösung von Paraphin mit Benzol mittels eines feinen Saarpinuels. Das Benzol bringt leicht in das Solg ein und nimmt mit sich flüchtig, fester Paraffin, das die Luftflächen von oben abdeckt.

Seine Gebrauchsanweisung erhält man schon weiß, wenn man dieselben täglich mit ein wenig Caseine einreibt.

Weißer Vedetanfrisch. 100 Teile weißen Leim und 60 Teile Gummiarabikum läßt man in 640 Teile Wasser einen Tag quellen, erbißt die Mischung bis zum Kochen und fügt unter fortwährenden Umrühren bis zum Erfalten 220 Teile Glycerin und 180 Teile gelbbraune Kreide hinzu. Bei der Benutzung verdundt man die Mischung mit lauwarmem Wasser, um bequem mit der Mischung freizugehen kann.

Glasgefäße werden weniger leicht zerbrechlich, wenn man dieselben mit einer Schicht von Wasser Glas und Korkeisen überzieht und mit einem weiteren Ueberzug von gepulvertem Asbest und Wasser Glas verieht, der dann zu einer harren, feuer- und saurebeständigen Schicht verdichtet.

Ungarum.

In der Alten Freiheit
Klangen unsre Heldenweihen,
Lüfte unsrer Hockgelang
In der Harfe Zauberflang.

Left.

Ärztlich verantwortl.

[illegible]

Druck und Verlag: Brühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Becker & m. b. H.

10



Die Brandstifterin

Roman von Erich Eberstein

3 Fortfickuna.

Und die Söhne gerathen ihnen nach. Beide lieben sie die Scholle, die sie ernährt, widmen ihr mit Fleiß und Liebe alle Kraft und sind unermüdet im Arbeiten von früh bis spät.

Am Haus steht eine alte Verwandte, die Stasi Wähm, kaum rechten seit dem Tod der Bäuerin. Sie kocht, hält die beiden Mägde in Zucht und Ordnung und sorgt mütterlich für die „Suben“, wie sie Martl und Toni immer noch nennt.

Zu Zeiten der Goldnerin waren die Brüder ein Herz und eine Seele, und am Hof herrschten Frohinn und Frieden.

„Ja, das paßt ihm nicht, das glaub ich wohl! Wer's ganz gut merzt, daß er dich gern hat, und Angst hat, der Gelder schnappt ihm den guten Batzen vom Mund weg. Denn daß der Goldner Toni auf dein Geld spekulirt, das glaub ich mir schon lang denkt! Das ich schon einer vom andern, die einem armen Dirndl vom Lieb vorzuschlagen und ihm Kopf derweil die Zaler gößeln, die 's mißträgt! Kopf ist blaß geworden Tief betroffen starrt sie vor sich hin. Dann aber schüttelt sie energisch den Kopf. „Das glaub ich nit! Grob ist er — aber beim Seiraten rechnen wie ein Jud — nein, so ist der Goldner Toni nit!“ Brigitte lachte die Achseln

„Sch lag nur weiter, was die Leute reden. Der Säger erzähl, ein meiner Verwandter, hat mir's erst neulich erzählt, daß er mit eigenen Ohren gehört hat, wie der Toni in der Kirche gelaßt hat, lang wöist er nimmer bei kein Bruder Knecht maden, sondern leßt bald eine reiche Bauerntochter heiraten, damit er selber Herr wird auf seinem eignen Acker. Ich hab' ihm das Wort gehört, und ich hab' ihm schon Sol' Wären ja genug da, und er wöist schon, die, wenn er ihnen solche Worte maden läst, ihm gleich auflegen wöllten. Der Nag hat noch gemeint: Da wird er's wohl bei Eurer Hölz' auserst probieren. Wie die reiste ist in der Gegend. Na, und mir leucht' es, daß der Nag hat recht — weil der Toni ja schon mit 'n eifern unlangt. Und wenn du ihn gern hast, wöist wohl der Frau

„Bist natürlich“ — fährt Kotel auf. „Jetzt erst recht gehst du in die Stadt! Was geht mich 'n Goldner Toni seine Spekulation an?“

Stolzel steht auf.
"Ich mein', wir
müßn' Nacht, Brigitte"
Sehr zufrieden mit sich blüht ihr Brigitte nach. Den
— das kommt' ich brauchen! Daß der Bauer dem dann
auf die Feist noch den Hof vermach', wenn's mit'm Peter
um die Weib' geht!

V.
Der Goldner Hof liegt auf einer Anhöhe gleich außer Verkehrung. Vorn den Gang hinab zieht sich ein Obstgarten und ein paar Schritte dahinter beginnt der Wald. Alles, was aus dem Hofe hinaus und Wirtschaftsgebäude, sind in gutem Zustande, die Felder wohl bestellt, das Vieh gut gehalten. Denn darauf haben die alten Goldner's stets gehalten: nur der Hof, auf dem schon die Urgroßeltern geessen, nicht erntommen lassen.

„Mirch wird er schon mit so leicht ankommen,“ brummt Tom, drückt den Steirerhut mit der Schläfenkante tief in die Stirn und schreitet zum Dofter hinaus.

[illegible]

Das, dieß fragte ihn, rathete er? Wo sie gelang haben — dieß fragte ihn, rathete er? „Nein, kein Jüngling würde es mehr nach ihr werden, ehe sie selbst ihm nicht ein lieb habendes Wort gebotet! Aber wenn sie ihn lieb hätte, würde sie es tun, wenn nicht heute, so morgen.“ „Guten Morgen, Goldener Zent!“ sagt plötzlich eine frische, muntere Stimme neben ihm. „Wilt auch schon das, grüßest denn da so vor dich hin? Das geltinge Tag?“

Gen die junge Kampfsohnung der Zeit. Sie eine gelbe Erde weiter den Berg hinan liegt. Sie ein hübsches Mädchen mit dem frischen Gesicht, das rund und rosig wie ein junger Apfel ist, den lustig blühende Blüten umgeben und den goldbrannen Zöpfen, die wie eine Krone über der Stirn liegen. Reich ist sie auch, die reiche nach der Grobreichthümer, denn der alte Stintreiber, dem da der Kampfsohn gehört, hat im Goldhandel einen scheinbaren Reichtum erworben. —

Zeit strahlt ihr Gesicht vor Vergnügen, denn seine Mädchen und der Zeit hatte sie lieber begegnen mögen als dem alten Grobner Toni.

„Nur er scheint sich nicht entschieden von der Begegnung,“ steht es ja, gar ich. „Ich bin.“ antwortet

„Ja ja — ich wußt, daß ich nach'm Stich schauen, weil wohl an die Schamer Alm nach'm Stich schauen, weil im Grettelgawand bist.“
 „Sehen, du, das tut mich aber freuten!“ schreit er denn, ich muß nach Grettelbauer, eine Ratlin lauter, den ich mit mich aber ja bestellen müßig zu
 deignung! „Denn nachher gehen! Denn ich weiß, muß n
 können mitnehmen gehen! Denn ich weiß, muß n
 Et Florian! Mein, das ist aber kein, daß wir uns das
 zusammengekommen haben — gelt du.“
 „Was will er logen? Er macht ein langes Gesicht
 das Fremde.“ „Soll ja!“ und ergibt

murmet ein wenig neugierig, die
 in kein Schilf, die aber Einnahmen
 mühen, reichliche den anzuwenden.
 Auf der Einnahme, die über zwei
 fe indes auf Tod und Leben. In langer
 dem um die zum Einnahme fertig zu werden, müssen
 Gabe erhalten. Sogar die Einnahme ist mit
 gekommen, um, ehe die Einnahme beginnt, noch ein
 Einnahmen mitnehmen.
 selber mit, während er sich sonst meist nur auf die Einnahme

bezeichnet.
Den Hof bewachen nur Tiger, der Feuersgunb, und
alle Feindesger Sadl.
Sonth ist es immer sehr lustig, zugegangen bei der 1
machd auf der Feindwiele, Freuche und Fläche lagert,
ber Bauer wof hin und wieder ein Stort wein,
Kloel, der das Singen angeboren ist mit dem Vogel,
mit ihrer heilen Stimme Lieb um Lieb —
Seit er wilsch schmeigend gemächt, denn Krolei
keine Gunf zum Singen und auf des Bauern Glitt in
Sie haben schon dort gelegen, als

fante zu braten.
 die Schritte sein Glück nicht. Und sie drehen
 sich selbst, als sein scharfer Blick bemerkt, daß sie
 am Genick, wo eben die Stangenklappe gewesen
 ist.
 Er sagt nichts. Aber nachdem er sein Glück
 geist, geht er selbst hinaus aus Stallgebäude, wo des
 des Rammer neben der bet der Rinde liegt, und tront
 mit der Faust an die Thür.
 „Gut, du Glückselig!“ Meinst nicht, daß wir's jetzt
 „Gut, du Glückselig?“ Geht in fünf Minuten nicht

Das wirt. Gut willman spure
verschaffenem Gelsch, gerade als die Leute mit Genschen
und Gesseln zum Tor hinausziehen.
Er ist ein hochaufgelassener Junge mit langem Glomb
und verschlagenen

baar, langgezogenem, schieltem Mund und blühenden Wangen, nicht verheirateter Gatte. „Wo ist mein Größtkind?“ fragt er Stille durchbrechend. „Als die ich mein Haus gründet will, sagt der Großvater: „Als die ich mein Haus gründet will, sagt der Großvater: „Als die ich mein Haus gründet will, sagt der Großvater:“

Der blaßrothe Streifen im Dfen wird rasch größer und leuchtender, während sich der tolle Morgenhimmel blau facht und plötzlich erfrischen die Zinnen der Södhalm vor großentheils, als hätte eine unsichtbare Hand Geadeln vorangestellt.

Kofel, die eifrig mäht, wirft nur einen flüchtigen Blick hinauf. Gelte reichend fallen die Schwaben launenhaft über ihm wie, während über der Södhalm in bligebener Majestät die Sonne emporsteigt.

Majestät — Kofel greift eben nach dem am Schützengelenk stehenden — Kofel tritt auf die Seite zurück um schmerz-

band hängenden Knechten um die Leinwand zu
— hört sie heimwärts an der Straße eine Arbeitsstimme
lachen und schmaßen.
„Reigerter, wer lo geitig am Morgen schon unterwegs
ist, wirt fiir einen Spid hinder und im selben Augenblick
stodt ihr der Sockelack vor Schred.“
Sie hat den Goldner Toni und die Genti vom Dampfsh
erkannt, die einträchtig die Straße entlang wandern
sicherbar in vernünftiger Stimmung.
„Denn der Toni hat plöglid, als die Teichwiese in Sicht
kam, kein Schweigen aufgegeben und schmaßt und laßt m
der Genti um die Miste.
„Die dort brühen soll ni st glauben, daß ich mit w
made aus ihrem „stuf glimmerwieselfelsen!“ dentt
grimmig beob.
„Gegenbild Lana hat stolz das Stid

„Nun, einem Angewandten in sich aufgenommen: dann geht schadenbringender Erfahrung in sich aufgenommen: dann geht ich wieder zur Seele und arbeite neben dem Vater weiter, ohne noch rechts oder links zu bilden. Aber ihre heilige Stimme schallt plötzlich weit über das Thal hin und fordert mich mit dem ermannenden Tadel an die Mitte ein. Ich leide gleich heraus.“

„Daß er sich ja nicht einbildet, ich meinte mir leicht zugehen aus ihm —“ beruht sie frohlich.

„Aber Ton bringt dem Goldner Ton wie ein Pfeile.“

„Aber Ton“

gingen dann fle haubt! — Staadter ist alles an, und
hat ihn nie gern gedult — Daß er aber die grösste
Schule des stinft sein — Und also die abnangste Genti
tion noch fort, als die bleib schon langh hinter ihm liegt D
verflumt er denn auf einmal so still ist und so fin
fragt, warum er denn auf einmal so still ist und so fin
breitend, fährt er fle barde an: „Ja, glauht leidi
weise dazu da, ihr einen Statten, zu mochen? Wenn id
nit furszeitig genug bin, konnt ja allein weiter geh
VI

[illegible]

„Gabi recht, Bänker! zuerst das Geruchstom
gleich jeder von uns in ungetrübter Genuß aufnahm,
aber das Geruch hat nur der Säger seine Schamh
er einen Kandel gab und hat „Gabi“ halt die Schamh
für glücklicher angeordnet haben.“

„Rann schon so sein.“

„Mit solchen Schritten entfernt sich der Grotte
Der Gattler und die glückseligste waren nur
wände. Ihn treibt etwas ganz anderes nach dem
(Fortsetzung folgt)

Mit fünf Kindern und meinem Mann nach dem Zahorstem.

Don
Helene Braun.
(Nachdruck verboten.)

[illegible][illegible][illegible][illegible]

marth!"

„Nur die Stühle war überglücklich, sie brauchte sich ja nicht von ihrer Gegenüberwärtigen zu trennen; unter der Leinwand war tief unglücklich; der Stuhl an der Gegenüberwärtigen ihm wesentlich erspart; die an der Stuhl in der Stuhlreihe. Doch die Gade machte sich gar tomer gar ihnen aus erwarst zu haben. Die theoben Eingetret war offenbar die neuen der lart bewilligt, der Gade war mindstens sehr um Stubebrachten Schöndamentgel, von denen jeder Schl

Um Glanzenfelder Schulgarten gingen uns um
fünf Stunden auf. Gewöhnlich importiert doch das
betante, und erst die Gärten mit ihr auf den
Weg, der dann meist geringer ist, als der gegläubte
war das umgekehrte der Fall. Hier haben bot
Geldern, ihr zu neugierig, nicht nur, lange stehen
an einer Glanzpflanze betante, die einzelnen Formationen

thiger Dornbäume glichen, und im Sintergrund lag eine
Weißung ansehnlicher, und im Sintergrund lag eine
erliche Schöpfung zu späterer Gieße selbst ein. So
bielt bei Gieße, und man kennt es nicht. Gieße
aus an allem Schönen innig erfreut haben, dann
mit im veredelten Winkel des Gedichtes ein
Mittagsstiel und laden einen langen Schlaf.
Gedacht, belebt, getöthet verließen wir den
Garten und waren Schlag 6 Uhr abends wieder

Erlaubung von allerlei Untergüssen nur gar zu greifl.

Da steht nun mein sehr sorgfältig durchdachtes „Capitulum für den Familiengebrauch“ ein. Ich hatte schon

1974) hinsichtlich der gesamten Staatsbahn in Bezug auf
vorher hinsichtlich der gesamten Staatsbahn in Bezug auf
abgetrennte Spezialbetriebe eingeteilt und überreichte leg
jedem Gemeindeglied mit einmündiger Persönlichkeit
eine Funktionseigenschaft für kein Arbeitsfeld.
Niemals Arbeitspensum war dadurch jeder Einzel ge
nommen, daß ganz im Sinne des Tarifsystems für ganz
Eingeleitungen hohe Lohn, für besondere Leistungen aus
führungsamtliche und außerdem für die Gesamtleistung aller
eine erhebliche Gewinnbeteiligung vorgegeben war. Die
höchste Betriebskraft und der Schlußleistungsausfluß
höchste Betriebskraft und der Schlußleistungsausfluß

in mittelmäßiger, aber störende Dürre verliefen hatten, konnte man in mehrerlei Hinsicht das neue Streitthema anknüpfen. Das neue Streitthema war die Lösung des Problems, wie man die Dürre in der Landwirtschaft bewältigen kann. Das neue Streitthema war die Lösung des Problems, wie man die Dürre in der Landwirtschaft bewältigen kann.

1. niemals wieder irgendeine fremden dienstbare
folgenden befristeten werden konnte:
der letzten stimmlichen Betriebsvermittlung einstimmen
flüssige und kleinerer Stellen tatsächlich so weit, daß
Sest, am Ende der Gerien, waren mir trotz fortgesetzter
vor. Immer die richtige Kraft, an die richtige Stelle
Himmung abgeordnet und zeitpaare Umgruppierung
leiter herausgerufen und nun nahmen mit allgemeiner 3
schieds-Kommissionen von jedem der sechs Betriebe
mache durch den Tag.

[illegible][illegible]

Einsprüche.

Der mächt'n, Gracienähnlichkeit holden Macht
Kann überheben keine Macht auf Erden.

Merwande Seelen kühlt der Augenbild,
Des ersten Geis's mit diamantnen Banden.

Die Treue eines solchen Herzens gleich
Nur abfließen können.

Die Welt noch einmal freies zu sein.
 Mein Herz und Sinn in Gluth, fesseln,
 Siehst du, der Welt der Welt zu laßen,
 Sein Glanz empfänglich, ein unversehrtes Ich.

Einführung.

Der wahren Frauen Schönheits golden Macht
Kann widerstehen keine Macht auf Erden.

Brennende Seelen kuppelt der Augenblick
 Des ersten Sehns mit diamantnen Banden.
 Die Treue eines süßen Herzens gleicht
 Dem reinen unbefleckten Schnee: so leicht,
 Geht du darüber weg, auch noch
 Sein Glanz empfängt ein unvergänglich Meer.
 Eißt ihr's, den Reiz der Welt zu fangen,
 Wenn Fez und Sinn in Schatte lech'n,
 Doch länger noch, mit beines Kindes Augen
 Die Welt noch einmald trüb' zu seh'n.